



Abend-

Zeitung.

252.

Montag, am 21. October 1822.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Eb. Winkler (Eb. Hell).

Sabbatha.

(Fortsetzung.)

Man kann denken, wie diese Aeußerung auf den kleinen Kreis wirkte. Alle stürzten auf Sabbatha zu, und beschworen sie, zu sagen, ob sie wache oder träume, ob und was sie sähe. Diese versicherte, sie sey vollkommen wach, und habe so eben eine glänzende Lichtgestalt in weißem Gewande, mit freundlichen Mienen einigemal bei sich vorüber gehen und dann in einer Ecke des Zimmers verschwinden gesehen. Man wußte nicht, was man sagen sollte, noch mehr aber erstaunte man, daß Sabbatha erklärte, ihr sey dieß nichts Außerordentliches, sonst würde sie es, da sie die Gestalt schon mehrmal gesehen, früher erwähnt haben. Eben falle ihr bei, daß sie schon in ihrer Jugend mit einem Wesen gespielt, das jedesmal aus einem Wandschranke heraus und nach vollbrachtem Spiel wieder hinein getreten sey. Wahrscheinlich sey dieß auch ein Wesen höherer Art gewesen, denn ob die Erscheinung gleich die Gestalt eines goldgeleckten Knabens von etwa acht Jahren gehabt, so entsinne sie sich doch sehr wohl, daß sie nie gesprochen. Leopoldine und Gehren, ungewiß, ob Sabbatha nicht plötzlich wahnsinnig geworden, betrachteten sie mit so scheuen Blicken, daß diese sich davon verletzt fühlte und es mit thränenden Augen zu erkennen gab. Die Tante erklärte, daß, da einmal durch Sabbatha's Vision ein solcher Gegenstand zur Sprache

gekommen sey, sie nicht länger verschweigen dürfe, daß sie von deren verstorbenen Großmutter auf ihrem Todtbette vernommen, daß nicht nur auf vielen Frauen des Friedeck'schen Stammes wunderbare Gaben ruhten, sondern auch vor und nach Sabbatha's Geburt sich manche unwidersprechlich bewiesene, aber unerklärliche Begebenheiten zugetragen. Ja sogar jene Begebenheit mit dem Spielgesellen und dem Wandschranke sey nicht bloße Erdichtung, sondern von der Großmutter selbst als wahr bekräftigt. Es sey daher durchaus nicht unwahrscheinlich, daß auch auf Sabbatha manche jener ersten Gaben, die auf ihren Aeltermüttern geruht, übergegangen. In jedem Falle verdiene diese nicht, daß man sich deshalb scheue, wie vor einer Geächteten zurückziehe. — Leopoldine, das Wahre dieser Bemerkungen empfindend, warf sich bereuend in Sabbatha's Arme; auch der Baron entschuldigte sich, so gut es gehen wollte, und das freundliche Vernehmen schien bald wieder hergestellt.

Aber ganz anders sah es in Gehren's Herzen aus. In dem heutigen Abendgespräch hatte sich ihm Sabbatha's Empfindungsweise ganz erschlossen, und er es klar gefühlt, eine solche könne ihn nicht beglücken. Durch die Vision war alle Spur von Wohlwollen für sie in seinem Herzen verwischt. Er hielt sie, vielleicht ihr selbst unbewußt, für geisteskrank, und sie erschien ihm nunmehr so unheimlich, daß er dem Oheim seine gänzliche Sinnesänderung sogleich